

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen

Liebe Gemeinde!

Heute schon geseufzt?

Man steht auf und der erste Seufzer: Rücken!!! Oder wäre ich doch nur früher ins Bett gegangen. Oder im Urlaub: nee, das gibt es nicht: alle Liegestühle sind schon mit Badetücher belegt. – die kleinen Seufzer des Tages.

Nun sagt man ja von den Deutschen, dass sie sowieso gerne und überall am Seufzen sind. So ne grundsolide Seufzstimmung.... Also wenn Pfarrer, Lehrer oder Handwerker nicht über ihre Arbeit seufzen, dann muss bei den was falsch laufen. Seufzen gehört zum guten Ton.... Oder? Mal ehrlich?

Das schlimme ist, wenn einer zu viel und andauernd seufzt, dann nimmt man es nicht mehr ernst, wenn einer wirklich Grund hat zum Seufzen, wenn einer wirklich unter dem Betriebsklima leidet, wenn jemanden unter seiner schweren Krankheit leidet, einer schweren Trauer, die auch nach einem Jahr nicht kleiner zu werden scheint.

Oder nach einem Streit, der einem an die Nieren geht.

So jetzt kommt hoffentlich eine Predigt, die einem das Seufzen austreibt. So nach dem Motto: sieh doch das Gute. Lasst uns singen: heute ist ein schöner Tag.... Und es wird alles gut!

Nee, warum nicht auch mal seufzen. So richtiges Seufzen – (vormachen) so hat man festgestellt, tut gut. Das sagen u.a. Ärzte – auch dieser Clip: Wissen macht AH - zeigt: Seufzen ist ein natürlicher Reflex, der zur Entspannung führt.

Und Chorleiter bauen das Seufzen in ihr Aufwärmprogramm vor dem Singen ein.

also heute schon geseufzt? Und der heutige Predigttext will unserem Seufzen auch nicht den Garaus machen. Vielleicht wird es sogar verstärkt oder es bekommt zumindest eine andere Richtung. Jedenfalls bekommen unsere Seufzer eine gute Gesellschaft – ja die beste, die man sich vorstellen kann. Ich lese Römer 8, 26-30:

26 In gleicher Weise steht uns der Geist da bei, wo wir selbst unfähig sind. Wir wissen ja nicht einmal, was wir beten sollen. Und auch nicht, wie wir unser Gebet in angemessener Weise vor Gott bringen. Doch der Geist selbst tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein – in einer Weise, die nicht in Worte zu fassen ist.

27 Aber Gott weiß ja, was in unseren Herzen vorgeht. Er versteht, worum es dem Geist geht. Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.

28 Wir wissen aber, dass für die, die Gott lieb haben, alle Lebensumstände am Ende zum Guten zusammenwirken. Es sind die Menschen, die er nach seinem Plan berufen

hat. 29 Er hat sie schon im Vorhinein ausgewählt. Schon im Voraus hat er sie dazu bestimmt, neu gestaltet zu werden – und zwar so, dass sie dem Bild seines Sohnes gleichen. Denn der sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern sein. 30 Wen Gott so im Voraus bestimmt hat, den hat er auch berufen. Und wen er berufen hat, den hat er auch für gerecht erklärt. Und wen er für gerecht erklärt hat, dem hat er auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

Liebe Gemeinde, das ganze Kapitel 8 des Römerbriefes ließe sich überschreiben mit: Zwischen Seufzen und Hoffen – sozusagen die beiden Seite einer Medaille. Da heißt es ein paar Verse vor unserem Predigttext: V.22: Wir wissen ja: Die ganze Schöpfung seufzt und stöhnt vor Schmerz wie in Geburtswehen – bis heute.

Auch ohne die eindrucksvollen Bilder von schmelzenden Polkappen und verheerenden Naturkatastrophen ahnten die Christen nicht nur, nein sie wussten schon damals: die Schöpfung stöhnt. Heute müssen uns Schüler-Demos dran erinnern und sie schwänzen sogar dafür die Schule: ich bin nicht in der Schule, denn die Erde ist krank.

Sie rufen: Hallo, Erwachsene: hört ihr das Stöhnen nicht? Wann tut ihr denn endlich was?

Die Schöpfung stöhnt unter der Hybris des Menschen, der meint, alles an Ressourcen aus diesem Planeten rausholen zu können, was einen beliebt, was einem das Leben schneller, bequemer und spaßiger macht.

Nun hat Paulus, als er den Römerbrief geschrieben hat, sicher nicht unsere Klimakrise im Blick gehabt, sondern er beobachtete: die Schöpfung, so schön sie äußerlich auch sein mag - sie ist eine gefallene Schöpfung. Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüche, Seestürme kannte man damals auch schon damals und damit verbunden: zigfacher Tod.

Aber er glaubte, dass wenn Gott in Jesus Christus die Welt erlöst hat, dann meint er nicht nur die Erlösung sündiger Menschen, sondern dann hat Gott auch die geschundene Kreatur und Natur im Blick:

Ihr Seufzen kommt aus dem Kreissaal der Welt. Es sind die Wehen vor der zukünftigen Neugeburt, der Totalverwandlung seiner Schöpfung, der Befreiung von der Versklavung der Vergänglichkeit. Paulus hatte große Hoffnung für die ganze Schöpfung.

Die Schöpfung seufzt und hofft... Es geht weiter.

Heute schon geseufzt gilt auch der Gemeinde: Vers 23 Und nicht nur sie! Uns geht es genauso. Wir haben zwar schon als Vorschuss den Heiligen Geist empfangen. Trotzdem seufzen und stöhnen auch wir noch in unserem Innern. Denn wir warten

ebenso darauf, dass Gott uns endgültig als seine Kinder annimmt – und dabei unseren Leib von der Vergänglichkeit erlöst.

Paulus sieht die Christen in Rom, die sich fragen: wie ist das mit Jesus? Ist das wirklich echt? Das mit der Erlösung und Versöhnung klingt ja ganz gut, aber die tolle Erleichterung spüren wir ja nicht gerade – ganz im Gegenteil: Wir Christen bekommen immer häufiger Knüppel zwischen die Beine geworfen. Sie spüren die Verfolgung. Nero wird bald den römischen Christen den Brand Roms in die Schuhe schieben und sie werden dafür brennen.

Es kommt so wie es Jesus seinen Jüngern prophezeit hat. Die Christen in Rom stehen zwischen Seufzen und Hoffen. Das Leben hat diese zwei Seiten einer Medaille: auf der einen Seite sind wir ja erlöst, wir sind versöhnt und Erben des Reiches Gottes und unser vergänglicher Leib wird einmal die Unvergänglichkeit anziehen. Andererseits stecken wir hier noch fest – wir spüren die knallharte Wirklichkeit der Vergänglichkeit, wir spüren den Widerstand des Unglaubens und wir spüren das Leiden. Wir sind als Christen zwar mit Gott versöhnt, aber wir werden noch nicht verwöhnt.

Auch heute noch leidet ein nicht unerheblicher Teil der Christenheit unter Verfolgung.

Christen, die auf ihrer Flucht zu uns gekommen sind, können davon berichten. Heute am Reminiscere denken und beten wir besonders an unsere verfolgten Geschwister – in diesem Jahr wird besonders an die Menschen in Nigeria gedacht – seit Ende 2017 sind etwa 30.000 Menschen im Nordosten Nigerias auf der Flucht. Sie fliehen vor der Terrormiliz Boko Haram und vor den Kämpfen zwischen dem Militär und den Islamisten. Seit die terroristischen Überfälle vor neun Jahren begannen, wurden Menschen getötet, vertrieben, wurden Häuser und Kirchen zerstört und Dörfer niedergebrannt. Und immer wieder wurden besonders junge Frauen und Kinder verschleppt und versklavt.

Heute denken wir aber auch besonders an Muslime in Christchurch – man bedenke den Namen - seufzen, weil bekloppte braune Terroristen – ihre betenden Angehörigen kaltblütig hingerichtet haben.

Zu den seufzenden Menschen sagt Gott jetzt nicht: Jetzt aber mal Schluss mit dem Seufzen. Reißt euch mal zusammen. Wir werden doch noch einen Grund zum Lächeln finden.

Nein, was macht Gott, in der Rolle seines Geistes seufzt er selbst mit. Gott persönlich seufzt!

Gott persönlich seufzt. Heute schon geseufzt? - das gilt auch für Gott. 26. In gleicher Weise steht uns der Geist da bei, wo wir selbst unfähig sind. Wir wissen ja nicht einmal, was wir beten sollen. Und auch nicht, wie wir unser Gebet in angemessener

Weise vor Gott bringen. Doch der Geist selbst tritt mit Flehen und Seufzen für uns ein – in einer Weise, die nicht in Worte zu fassen ist.

Denn es gibt eben Zeiten, da fehlt einem die Kraft zum Glauben, zum Singen und zum Beten. Da quält dich die Lethargie, die Wut, die Angst oder der Zweifel. Das, was Du gerade durchmachst – schnürt dir die Kehle zu. Du bringst nichts mehr raus... Funkstille.

Und jetzt kommt der Heilige Geist und er begeistert dich auf eine Art, die augenscheinlich vielleicht gar nicht viel ändert. Der Heilige Geist steht dir zur Seite und hilft beim Seufzen.

Der Heilige Geist begeistert einen eben nicht wie Red Bull: du spürst eine unsägliche Kraft in dir, alle Schwachheit ist verflogen, er verleiht dir Flügel... und du kannst beten und jubeln und bist nur gut drauf.

Nein der HG lässt Raum für unsere Schwäche und unseren Schmerz und er fühlt sich hinein in unsern Anfechtungen des Lebens..... er kennt sie ja. In Jesus war der HG im Garten Gethsemane und seufzte.

Der HG ist wie eine Mutter, die ihr Kind in die Arme nimmt und die ohne, dass das Kind irgendwas erklären muss, versteht, was dem Kind fehlt und sie seufzt mit. Genauso macht es der HG.

Ich fühle mich fertig und leer ich weiß gar nicht, was ich Gott sagen soll, was jetzt richtig wäre... nichts. Ich kann nur seufzen und der HG seufzt mit und indem er das tut, dolmetscht er, leistet er Übersetzungsarbeit: 27 Aber Gott weiß ja, was in unseren Herzen vorgeht. Er versteht, worum es dem Geist geht. Denn der Geist tritt vor Gott für die Heiligen ein.

Der HG ist Dolmetscher für die Sprache des Seufzens und macht aus meinem Stöhnen ein Gebet, das in seinem Ergebnis nicht besser sein könnte: V.28: Wir wissen aber, dass für die, die Gott lieb haben, alle Lebens-umstände am Ende zum Guten zusammenwirken. Es sind die Menschen, die er nach seinem Plan berufen hat.

Wir wissen – so sagt Paulus, dass die Schöpfung seufzt, dass die Gemeinde seufzt und Gott mitseufzt, doch im gleichen Maß wissen wir auch das andere: alles wird gut. Am Ende wird alles zum Guten zusammenwirken.

Nicht alles gut, sondern alles wird gut!! Können wir das glauben? Es ist uns versprochen. Das Letzte, was uns erwartet, wird das Gute, das Beste, das Heil sein, auch wenn das Vorletzte und manchmal ganz schön auf den Senkel gehen kann uns geradezu fertig machen will. Letztlich wird alles gut. Und darum können wir auch Gott um alles bitten, auch wenn wir nicht wissen, ob das alles so richtig ist.... Gott nimmt aus meinem Gebet das, was für mich, für diese Welt und für sein reich gut ist. Denn

am Ende wird alles gut. Ganz ehrlich: ich bewundere Menschen, die dem, was ich da eben gesagt habe, ganz fest vertrauen.

Oder wenn Bonhoeffer sagt: Ich glaube, dass Gott aus allem auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich wünscht ich wäre so ein Mensch, doch manchmal hink ich dem hinterher.

Mir fällt es etwas schwer zu glauben, wieso z.B. eine mit vertraute Mutter ihr Kind durch Leukämie verloren hat. Was soll das? Ich denke, jeder kennt so einen Fall, wo wir fragen: was soll das? Wie kann das zum Guten führen? Und da bleibt uns nur – eventuell unter Klagen - abzuwarten...

Aber ich kann glauben, dass Gott über vieles Böse und Unsinnige, was Menschen einander antun, den Kopf schüttelt und seufzt. Und ich trau's ihm zu und hab es auch schon erlebt, dass wenn einem übel mitgespielt wurde, Gott daraus etwas Gutes machen kann.

Aber das Entscheidende, was Paulus hier anspricht: das Gute ist ja das Letzte, das Beste, ist die Herrlichkeit. In ihr wird es kein Leid geben und Gott wird alles Unrecht zurecht richten. Am Ende bleibt für uns das Heil.

Ja aber, könnte jetzt jemand sagen: Okay, all das mit der Hoffnung der Herrlichkeit dem ewigen Leben klingt ja gut. Aber kann ich denn wissen, dass das auch mir persönlich gilt. Zähle ich zu den erwählten Kindern?

V. 29: Schon im Voraus hat er sie dazu bestimmt, neu gestaltet zu werden – und zwar so, dass sie dem Bild seines Sohnes gleichen. Denn der sollte der Erstgeborene unter vielen Brüdern und Schwestern sein. 30 Wen Gott so im Voraus bestimmt hat, den hat er auch berufen. Und wen er berufen hat, den hat er auch für gerecht erklärt. Und wen er für gerecht erklärt hat, dem hat er auch Anteil an seiner Herrlichkeit gegeben.

Paulus meint dies: hör auf deinen eigenen Glaubenspuls zu messen. Hab ich genug Glaubenserfahrungen? Habe ich genug Liebe?

Jesus sagt: Guck vielmehr auf das Kreuz. Dort hab ich dich gerecht gemacht. Das gilt dir. Und indem du das hörst und dir gefallen lässt, gleichst du mir – bist du mir gleich gestaltet – und das heißt du bist wie ich ein Kind Gottes, das ist deine Berufung, deine Bestimmung und nichts kann dich von meiner Liebe trennen bis in alle Ewigkeit.

So lautet in unser Seufzen hinein der Zuspruch der Hoffnung. Wir haben nur diesen Zuspruch, keine Beweise, keine Schauwunder, aber wir sind eingebunden in eine Geschichte der Glaubenden, die mit diesem Glauben Erfahrungen gemacht haben.